

Betroffen von Gleichgültigkeit

Von Viola Paulsen

Der deutsch-israelische Schriftsteller Chaim Noll fand in der Malchower Kirche eindrückliche Worte. Über Listenplätze statt ausgestattet mit Fachwissen würden Menschen zu Politikern aufsteigen.

UCKERMARK. Die Malchower Kirche war wieder gefüllt, als Chaim Noll aus Israel zum Gemeindeabend zu Gast war. Vielen ist sein Vater, der Schriftsteller Dieter Noll, bekannt. Dessen Roman: „Die Abenteuer des Werner Holt“ war zur DDR-Zeit Pflichtlektüre an den Schulen. Chaim Noll, geboren 1954 in Ostberlin als Hans Noll, interessierte sich schon als Kind für seine Familiengeschichte. So erfuhr er vom Schicksal seiner Großmutter, die als Jüdin im Konzentrationslager saß. Nach der Befreiung verband er die Bilder von vollkommen abgemergelten Menschen mit seiner Großmutter und der Familie. Noll studierte Kunst und Kunstgeschichte und verweigerte in den 1980er Jahren den Wehrdienst in der DDR. Er wurde in eine Psychiatrie eingewiesen, kam teilweise in Isolationshaft und durfte schließlich 1983 mit seiner Frau nach Westberlin ausreisen. Zunächst arbeitete er als Journalist und beschäftigte sich zeitgleich intensiv mit dem Judentum. Im Studium des Alten Testaments der Bibel erkannte er eine Tiefe und Aktualität, die ihn und seine Frau, die Tochter des Illustrators Werner Klemke, zum Ju-



Chaim Noll (links) wurde von Pfarrer Thomas Dietz zur Veranstaltung in der Malchower Kirche begrüßt.

FOTO: PRIVAT

dentum konvertieren ließen. Seitdem trägt er den Namen Chaim. Nach einem längeren Aufenthalt in Rom zog die Familie 1995 nach Israel. Dort unterrichtete er unter anderem an der Universität Be'erscheva. Er lebt heute mit seiner Familie, zwei Kindern und fünf Enkelkindern, in der Wüste Negev.

Zwei Dinge waren ihm Anlass, sich journalistisch wieder mit Deutschland zu beschäftigen: Die Halbierung der Anzahl bekennender Juden in der Merkel-Ära. Ähnlich der DDR-Zeit sieht er das Judentum in Deutschland aussterben, nachdem es zunächst nach der Wende ein Aufblühen gab. Dies sieht er wesentlich einem Umschwung in der Atmosphäre im ganzen Land geschuldet. Er selbst traue sich nicht mehr überall mit der Kipa (jüdischen Kopfbedeckung) unterwegs zu sein.

Der Verriss von Thilo Sarazins erstem Buch „Deutsch-

land schafft sich ab“ 2010 durch Angela Merkel, ohne dass sie das Buch überhaupt gelesen hat – diese Voreingenommenheit schockierte ihn. Seitdem publiziert er regelmäßig in verschiedenen deutschen Medien.

Noll äußerte, dass er über die Entwicklung in Deutschland, sowohl nach außen als auch innen, besorgt ist. Auf seinen Reisen stellt einen zunehmenden Verfall der Infrastruktur fest (Straßen, Bahn, Schulen, Gesundheitssystem, Kultureinrichtungen etc.), parallel laufend mit „einem sich entwickelnden Untertanengeist“ der Bevölkerung, der ihn erschrecke. Durch einen „Haltungsjournalismus“ sieht er eine unglaubliche Gleichgültigkeit gegenüber dem in Deutschland agierenden Islamismus. Sprüche wie „Hamas, Hamas, Juden ins Gas“ könnten in Deutschland auf offener Straße skandiert werden, ohne strafrechtliche Verfol-

gung. Andererseits beobachte er, wie kritische Stimmen zum politischen Geschehen in Deutschland als rechts-extrem, antisemitisch oder gar nazistisch diffamiert würden, um sie mundtot zu machen. Er sieht hier, ähnlich wie der Historiker Prof. Michael Wolfssohn, dass Deutschlands belastete Geschichte missbraucht werde. Erschrocken ist Chaim Noll über die Verkrustung des Parteiensystems. Über Listen würden Menschen zu Politikern aufsteigen, die über keinerlei Bildungs- oder Berufsabschlüsse verfügen. Einher geht mit diesen Politikern eine realitätsferne aufwendige und gängelnde Bürokratie, zum Beispiel in Verwaltung und Rechtssprechung. Dass es zwei Jahre dauerte, bis das Bundesverfassungsgericht die Aussage von Angela Merkel zur Wahl von Herrn Kemmerich als Ministerpräsident von Thüringen 2020 als verfassungswidrig einordnete, wäre in Israel undenkbar.

Eindrücklich und gewiss ein Novum in der Uckermark war, dass der Abend mit einer gemeinsamen jüdisch-christlichen Andacht begann. Es wurde gesungen, gemeinsam ein Psalmgebet aus dem Alten Testament gesprochen, und Chaim Noll hielt eine Kurzansprache über „Jeshua ben Josef, genannt Jesus Christus“ als berühmten Querdenker. Beeindruckend der Abschlusssatz der Andacht: „Sein Beispiel zeigt, dass ein guter Mensch ein für die Menschheit kaum zu bewältigendes Problem darstellt.“